

"VIKING 05"

Autor(en): **Endrich, Felix / Orieseck, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«VIKING 05»

Wichtige Lernerfahrungen und positive Erkenntnisse für die Schweizer Armee

Vom 5. bis zum 12. Dezember 2005 fand die vierte Auflage der multinationalen Stabsübung VIKING 05 statt. Die Schweiz beteiligte sich nach 1999, 2001 und 2003 zum vierten Mal, dieses Mal mit rund 170 Armeeangehörigen, und betrieb erstmals einen Aussenstandort mit einem multinationalen Brigadestab und zwei Bataillonsstäben. VIKING 05 war eine computerunterstützte Übung eines friedensfördernden Einsatzes, die auf einem möglichen internationalen Krisenszenario aufgebaut war. Dadurch liessen sich auf ökonomische Weise international gebräuchliche Abläufe trainieren.

Felix Endrich*

Ausgebautes Konzept

Für 2005 wurde die Übungsanlage nochmals ausgebaut; erstmals wurden drei verschiedene Stufen gleichzeitig beübt; die Stufe der Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe, Marine), die Stufe der unterstellten Brigaden und die Bataillonsstufe. Zudem wurde die Anzahl Aussenstandorte (Remote Sites) erweitert: Die Übungsleitung und die Kommandos der Teilstreitkräfte waren in Schweden stationiert. Je ein Brigadestab trainierte in Finnland, in der Schweiz, in Slowenien und in der Ukraine. Irland und Frankreich beteiligten sich mit dem Stab einer Kampfgruppe. Insgesamt nahmen nahezu 2000 Personen (Militärs und Zivile) an der Übung teil.

Die 1. Multinationale Brigade (1st MNB) war mit zwei Bataillonsstäben in Luzern (Armee-Ausbildungszentrum) stationiert.

Ein kroatischer Bataillonsstab, der dem Brigadestab in Luzern unterstellt ist, wurde in Zagreb geschult. Alle weiteren Bataillone wurden durch Markierstäbe dargestellt. Rund 210 Teilnehmer aus 14 verschiedenen Nationen trainierten in Luzern unter dem schwedischen Brigadekommandanten Oberst im Generalstab Ulf Gunnehed, darunter knapp 100 Schweizer Offiziere und Unteroffiziere in verschiedensten Funktionen. Rund 50 Schweizer waren zudem in der Übungsleitung in Luzern eingesetzt. Auch Teilnehmer des Generalstabslehrganges (GLG I) nahmen an dieser PSO-Übung teil. Als zukünftige Generalstabsoffiziere konnten sie wertvolle Erfahrung sammeln und einen grossen Lerneffekt erzielen (siehe Kasten, Erfahrungsbericht Major i Gst Daniel Oriesek). Das grösste ausländische Kontingent in Luzern stellt das österreichische Bundesheer mit einem gesamten Stabslehrgang. In Schweden nahmen weitere 33 Schweizer neben Offizieren aus 25 verschiedenen Nationen teil.

Seit Frühsommer 2004 wurde an der HKA (Generalstabsschule) Zeit und Kraft in die Vorbereitung der Übung VIKING 05 investiert. Die Projektleitung lag bei Oberst i Gst Ernst Bucher, unterstützt durch Oberstlt Rolf Sainsbury. Zusammen mit anderen offiziellen Stellen von Armee und Übungsleitung (Schweden) haben sie dazu beigetragen, dass eine sehr gute Bilanz gezogen werden kann. Die Schweiz konnte sich als einer der Durchführungstandorte in leitender Rolle international erfolgreich positionieren. Die Zusammenarbeit Schweiz-Schweden ist ausgezeichnet, verbindet doch die beiden neutralen Länder viele gemeinsame Werte und Erfahrungen aus aktiv gelebter internationaler Solidarität.

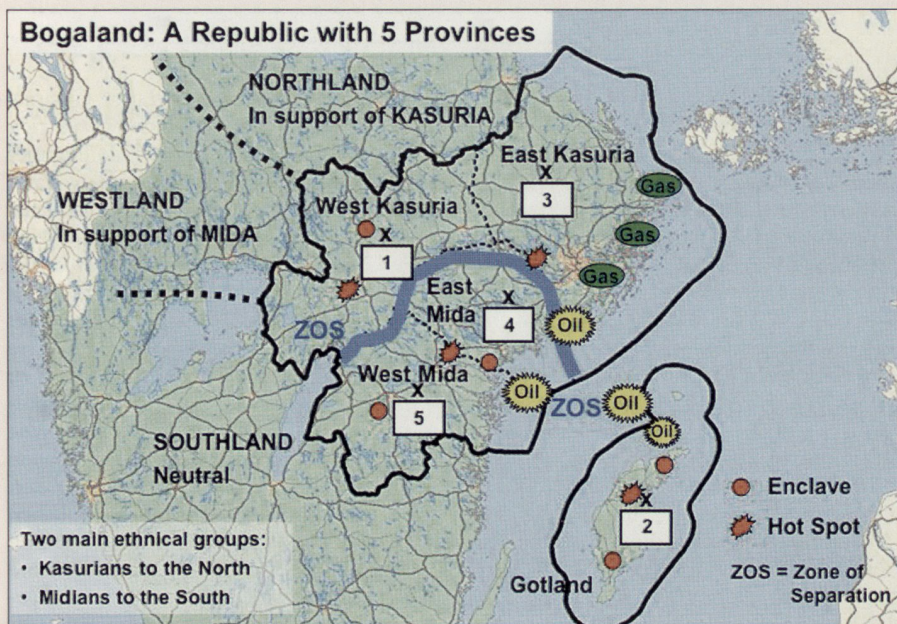
Im *Rechenschaftsbericht HKA 2005* werden für 2006 folgende Konsequenzen gezogen:

- Auswertung VIKING 05 und Identifizieren der entsprechenden Lehren;
- Umsetzen der Lehren in die Ausbildung im neu geschaffenen Kommando Internationale Lehrgänge;
- Verstärken der Zusammenarbeit mit zivilen Partnern für die Ausbildung von friedenserhaltenden Operationen.

Nur die kontinuierliche Weiterbildung unserer Armeekader im internationalen Rahmen ermöglicht es, jederzeit die Kernkompetenzen der Schweiz zu Gunsten der Friedensförderung oder Krisenreaktion (humanitäre Hilfe) innerhalb der internationalen Gemeinschaft einzusetzen.

Der Kommandant HKA hat 2006 zum internen PSO-Jahr erklärt. Peace Support Operations sind das zentrale Thema der Lehrkörperausbildung. Zwei Drittel der Übungen werden im Spektrum der wahrscheinlichen Einsätze der Armee angesiedelt (Existenzsicherung, Raumsicherung, Friedensförderung/PSO). Das andere Drittel ist der Verteidigung gewidmet, die nach wie vor eine zentrale Fähigkeit darstellt; «Qui peut le mieux, peut le moins».

Oberst i Gst Michael Arnold
Leiter Doktrininstelle HKA
(Generalstabsschule), Redaktor ASMZ



Situation in «Bogaland» (Teil Schwedens) bei Beginn der Übung VIKING 05. Grafik: HKA

Anspruchsvolle Ziele

Zusammengefasst wollte VIKING 05 folgende übergeordneten Ziele erreichen:

- Die Einsatzplanungs- und Einsatzführungsprozesse auf operativer und taktischer Stufe üben und trainieren;
- die Kenntnisse und Fähigkeiten der Übungsteilnehmer hinsichtlich einer Teilnahme in zukünftigen Friedensförderungs- oder Krisenreaktionsoperationen (PSO/CRO) verbessern.

*Felix Endrich, lic. oec. HSG, ist Informationschef des Bereichs Verteidigung und Armeesprecher. Als Milizoberst nahm er in der Funktion des Chefs G9 (Public Relations) im Core Planning Team Schweiz an VIKING 05 teil.

A Fantastic Opportunity!

Als Teilnehmer des Generalstabslehrganges I/05 an der Übung VIKING 05 hatte ich das Privileg, in die Rolle des Bataillonskommandanten des Inf Bat 13 zu schlüpfen. Unser Bataillon wurde auf dem Hot Spot (dt: Brennpunkt) Lindesberg in BOGALAND eingesetzt und hatte als Hauptaufgabe, das BOGALAND Peace Agreement (BPA) durchzusetzen respektive für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der Begriff Hot Spot beschreibt nur annähernd, was mich und meinen achtköpfigen Stab in Lindesberg erwartete!

Obwohl wir im Rahmen des GLG I bestens in der Anwendung der Stabsprozesse gemäss FSO unterrichtet worden waren und uns mit Hilfe von E-Learning und zwei dicken Ordnern auf das Szenario vorbereitet hatten, konnten wir nicht ahnen, wie sehr wir alle in den kommenden Tagen gefordert werden würden. Es fing an mit dem Auftauchen von zahlreichen Minen entlang unserer Patrouillennetzen, die zu Detonationen mit verletzten Soldaten und Zivilisten führten. Dann wurden Massengräber entdeckt und gesichert, dann formierten sich plötzlich aggressive Menschenmengen und wollten auf Flüchtlinge losgehen, Schaufenster von Geschäften wurden eingeschlagen usw. Dann tauchten immer wieder illegale Checkpoints von irregulären Truppen auf, die darauf bedacht waren, UNHCR und andere Hilfskonvois um Weggeld oder gerade um die ganze Ladung zu erleichtern. Dazu kamen hinterhältige Angriffe von Scharfschützen, eine niedergebrannte Kirche, ein aufgebrachter Bürgermeister und ein toter Journalist, der im Feuergefecht mit feindlichen Scharfschützen zur falschen Zeit am falschen Ort stand. Der langen Aufzählung kurzer Sinn – wir hatten mehr als genug Krisen in unserem Einsatzraum zu bewältigen.

Wichtigste Lehren:

1. Nur ein eingespielter Stab schafft es,

die Übersicht zu bewahren. Dazu ist es absolut zwingend, dass die einzelnen Zellen, z. B. S2: Nachrichten und S3: Operationen, ihr Wissen teilen und zu einem Gesamtbild zusammenfügen.

2. Die Realität ist nicht schwarz-weiß. Ich musste z. B. zwischen Auftragsstreuung (Bewachen eines entdeckten Massengrabes) und Verhindern einer humanitären Katastrophe (300 Personen laufen auf ein unmarkiertes Minenfeld zu) entscheiden. Auch stellte sich die Frage, ob man im Beisein der Presse einen illegalen Checkpoint mit Waffengewalt entwarnen sollte (und damit das Risiko einging, dass ein UNHCR-Konvoi inmitten des Feuers steht) oder ob es Mittels «Show of Force» besser sei, die Schurken zu vertreiben?

3. Führung ist komplex. Als Kompaniekommandant war man primär auf den Auftrag und den Einsatz seiner Hauptmittel fokussiert. In der Übung VIKING 05 gab es keinen Haupteinsatz! Vielmehr handelte es sich um eine Vielzahl von kleineren, potenziell eskalierenden Problemen, die mit einer beschränkten Anzahl von Mitteln gelöst werden mussten. Plötzlich bekamen Elemente wie Nachrichtenbeschaffung im Verbund, Logistik, CIMIC (Civil Military Cooperation) einen ganz anderen Stellenwert.

4. Im Zentrum steht der Mensch. Obwohl wir alle nach BOGALAND kamen, um zu helfen, mussten wir erst einen Dialog mit der lokalen Führung und den Konfliktparteien finden. Ohne diesen Dialog bestand keine lokale Akzeptanz für den Einsatz, und man konnte den benötigten Rückhalt in der Bevölkerung nicht gewinnen. Oft wurden in Meetings erste Brücken auf rein persönlicher Ebene geschlagen, was angesichts der Unterschiede zwischen der zivilen und militärischen Betrachtungsweise gar nicht so trivial ist.

5. Der Erfolg hängt von vielen Faktoren ab. Was nützt es z. B., wenn man einen Hilfskonvoi begleitet, um humanitäre Hilfsgüter abzuliefern, wenn sich herausstellt, dass die Güter völ-

lig nutzlos sind? Es spielt dabei keine Rolle, ob die Hilfsorganisation den Fehler gemacht hat, Bikinis statt Winterkleider in die Region zu schicken oder nicht, denn letztlich wird – bei allem guten Willen – die BFOR (BOGALAND Force) für das Debakel verantwortlich gemacht.

6. Die Presse braucht Informationen – fehlen diese (er)findet sie selber welche. Die Übung hat sehr klar gemacht, dass die Presse keinen militärischen Prozessen folgt und dass eine offene und ehrliche Kommunikation am zielführendsten ist. Täuschungen der Presse wurden umgehend aufs Härteste bestraft, was den anwesenden Medienvertretern sehr realistisch gelungen ist.

Dies ist nur eine Auswahl der Lessons Learned aus meiner Kommandantentätigkeit. Auf's Zivile übertragen, denke ich, dass vor allem die angewandte Führungstätigkeit und die Simulation der ganzen Komplexität eines solchen Einsatzes in der klassischen Managementausbildung seinesgleichen sucht. Man lernt dort zwar viel über Konzepte und Modelle, aber in VIKING steht man plötzlich da, hat unvollständige Informationen, zu wenig Ressourcen und muss dennoch entscheiden. Entscheidet man falsch, werden Leute verletzt oder sterben. Entscheidet man nicht, werden Leute verletzt oder sterben. Entscheidet man richtig, hat man wenigstens eine Chance, grösseres Unheil zu verhindern. In meinen Augen sind die Erfahrungen aus der Teilnahme an VIKING 05 mehr als Gold wert.

Daniel Orišek

Dr. Daniel Orišek ist als Milizoffizier Major im Generalstab und kommandierte bis 2004 eine Divisionsstabskompanie. Zurzeit absolviert er die Generalstabslehrgänge I und II. Zivil ist er bei BOOZ ALLEN HAMILTON in Zürich als Head of European Recruiting/Head of HR Operations Southern Europe tätig.

Die Schweizer Beteiligten hatten folgende Zielvorgaben:

- Beherrschung der Stabsarbeitsprozesse, die für die Interoperabilität in friedensfördernden Einsätzen auf den Stufen Teilstreitkraft, Brigade oder Bataillon verlangt werden;
- Kenntnis der Abläufe im PfP-Entschlussfassungsprozess;
- Kenntnis der Prozessabläufe in friedensfördernden Operationen (PSO), schwergewichtig im Bereich der zivil-militärischen Zusammenarbeit (CIMIC), in Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen (IOs), Regierungsorganisationen (GOs) und Nichtregierungsorganisationen (NGOs).

Der Brigadestab und die Bataillonsstäbe hatten während der siebentägigen Übung verschiedenste virtuelle Herausforderungen zu bewältigen:

- Zusammenarbeit mit Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen in einem spannungsgeladenen Gebiet. Treffen mit Vertretern der Konfliktparteien mit dem Ziel der Friedensfindung;
- Unterstützung der lokalen, zivilen Behörden;
- Katastrophenhilfe anlässlich von Explosionen und Flugzeugabstürzen;
- Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern (Wasser, Lebensmittel, Unterbringung);
- Minenräumung;
- Einrichten und Betrieb von Checkpoints zur Fahrzeug- und Personenkontrolle;
- Bewachung und Überwachung von Gebäuden und ganzen Gebieten;
- Todesfälle eigener Truppen und in der Zivilbevölkerung;
- Verletzungen der Waffenstillstandslinie;
- Demonstrationen gegen die Präsenz der Friedenstruppen.

Positive erste Bilanz

Die Übungsleitung unter der Gesamtverantwortung von Divisionär Ulrich Zwygart und die Schweizer Teilnehmer zogen kurz nach der Übung punkto Zielerreichung eine sehr positive erste Bilanz. Für Milizoberst im Generalstab Heinz Wegmüller, im Zivilberuf Verantwortlicher für die Logistikeinsätze der Schweizer Armee und für die Weiterentwicklung der Logistik- und Sanitätstruppen, ist diese Übung eine sehr wertvolle Ergänzung zu vorhandenen zwischenstaatlichen Kontakten auf der Ebene der Logistikchefs sowie den öffentlich zugänglichen Informationen über andere Streitkräfte. Oberst Wegmüller: «Wir haben es trotz der unterschiedlichen Kulturen und sprachlichen Barrieren in kurzer Zeit geschafft, gute Grundlagen und Resultate zu erarbeiten. Dabei hat sich gezeigt, dass wir mit unseren Führungsabläufen auf internationaler Ebene durchaus



Teile des multinationalen Stabes an der Arbeit im Tactical Operations Centre TOC. Foto: HKA

einsatzfähig sind. Zusätzlich hat die Milizerfahrung der Offiziere in der «Log Branch» viel zum Ergebnis beigetragen (z.B. Verhandlungen mit zivilen Behörden, usw.).»

Oberstleutnant Georg Kaufmann, Chef Flab im Stab der Infanteriebrigade 2, im Zivilberuf Sekundarlehrer, war im Taktischen Operationszentrum TOC als Verbindungs-offizier zu einem unterstellten Bataillon eingesetzt. Auch er machte durchwegs positive Erfahrungen: «InVIKING 05 wurden Situationen sehr realistisch simuliert.

Dies erlaubte uns, international gängige Stabsprozesse und Abläufe zu trainieren und zivile Probleme mit militärischen Mitteln verhältnismässig zu lösen. Für friedensunterstützende Einsätze braucht es gemeinsame Werkzeuge, einerseits die englische Sprache, aber andererseits auch eine gemeinsame Sprache bezüglich der Abläufe. Besonders für einen Einsatz in einem schweizerischen Kontingent oder in einem internationalen Stab sind diese Erfahrungen aus solchen Übungen zentral. Als Leh-

rer kann ich Ihnen versichern, dass das Sprichwort «Übung macht den Meister» nicht nur in der Schule, sondern natürlich auch hier gilt.»

Zusammengefasst ergaben sich aus Schweizer Sicht folgende erste Erkenntnisse aus der ÜbungVIKING 05:

■ Nur die kontinuierliche Weiterbildung der Schweizer Armeekader im internationalen Rahmen ermöglicht es, jederzeit die Kernkompetenzen der Schweiz zu Gunsten der Friedensförderung oder Krisenreaktion (humanitäre Hilfe) innerhalb der internationalen Gemeinschaft einzusetzen.

■ Nur eine kontinuierliche Weiterbildung möglichst vieler Stabsangehöriger ist im Bereich der Interoperabilität zielführend.

■ Die Kenntnis der internationalen Stabsarbeitsprozesse ist für die nationale Führung von Kontingenten und für die Integration von Schweizer Stabsoffizieren in internationale Kontingente zwingend nötig.

■ Mit der UVIKING 05 wurde der Interoperabilitätsprozess (basierend auf den Vorgaben des CdA zur Kooperationsfähigkeit und den Interoperabilitätszielen des PSTA) realistisch und für alle Teilnehmer Gewinn bringend umgesetzt.

■ Mit der Teilnahme anVIKING 05 setzte die Schweizer Armee einen verfassungsmässigen Auftrag der Politik um und bezeugte einmal mehr Interesse an Problemstellungen der internationalen Gemeinschaft.

■ Die ÜbungVIKING stärkte das Vertrauen und die Beziehungen zwischen Militär-angehörigen der beteiligten Nationen und den Vertretern von zivilen Organisationen.

Die vertiefte und detaillierte Auswertung vonVIKING 05 wird in den Monaten nach der Übung vorgenommen. ■

feldgrau und swissairblau

Werner Alex Walser, zirka 300 Seiten, illustriert
Publiziert im September 2005 im Appenzeller Verlag; ISBN 3-85882-414-3.

Werner Alex Walser, 1939, ist ein Vollblutpilot. Dies muss erwähnt werden, weil es eher die Ausnahme ist, dass sich Piloten schriftstellerisch betätigen. Nach fünf Jahren als Militärberufspilot im Überwachungsschwader (UeG) wechselte er 1965 zur Swissair. 1996 wurde er als MD-11-Kapitän pensioniert. 2003 sind seine Erinnerungen als Swissair-Pilot in «Eden und Kerosin» erschienen.

Das zweite Buch, eine Fliegerbiografie, behandelt sehr ausführlich die fünf Jahre im UeG.

Dank der Tagebuchnotizen werden die intensiven Jahre als junger Militärpilot anhand vieler Episoden anschaulich und erstaunlich detailliert geschildert.

Als Weggefährte von Alex Walser in den frühen 60er-Jahren habe ich die sehr präzisen und farbig geschilderten Erinnerungen mit grossem Interesse – wie in einem Krimi – gelesen. Alle etwas älteren Militärpiloten werden das Buch in einem Zug und mit Genuss verschlingen.

Für die anderen Leser bietet Alex Walser ein realistisches Sittenbild der Militärfliegerei in den 60er- und 70er-Jahren. Auch die

etwas (sehr) ausführlichen Schilderungen des Umganges mit der holden Weiblichkeit waren ziemlich typisch für die damalige Zeit und den betreffenden Berufsstand. Alex Walser war damals nicht etwa eine Ausnahme.

Das Buch hat einen gewissen historischen Wert. Es zeigt ein Metier und die dazugehörigen Berufspiloten in ihrer Zeit. Zweifellos hat sich das Berufsbild und das Bild der Berufspiloten in den letzten 40 Jahren sehr stark geändert. Mehr Professionalität, weniger Improvisation und allgemein grössere Seriosität kennzeichnen das heutige Berufsbild.

Die Leidenschaft und die Hingabe an den gewählten Beruf – Alex Walser vermag ausgezeichnet diese emotionale Komponente zu vermitteln – waren aber früher mindestens so ausgeprägt wie heute. Ältere Semester (wie ich) sind geneigt zu glauben, dass das frühere «feu sacré» heute nicht mehr im gleich intensiven Mass brennt ...

Fazit: Lesenswertes Buch; besonders für Flugbegeisterte, aber auch für alle an der Fliegerei und an Menschen Interessierte.

Rudolf Läubli, Brigadier a D,
Redaktor ASMZ



Felix Endrich,
lic. oec. HSG,
3003 Bern.



Daniel Orišek, Dr.,
Major i Gst,
8002 Zürich.